

an. Wäre es nicht abgerundeter und weniger zum — Gähnen, wenn sich die unbedeutenden Ereignisse etwa so zusammenschließen? In der Mittagsstunde eines Augusttages im Jahre 1868, deren Hitze gar schwül auch über dem Redaktionsbureau der E. Zeitung lagerte, hatte ich mir eben, da die Morgennummer noch unter der Presse war usw. Meister wie G. Freitag und C. F. Meyer haben freilich mit einem ganz einfachen Satzbau nicht geringe Erfolge erzielt, und wir dürfen wohl hoffen, daß von solchen Meistern aus anstatt gesuchter Lindauscher Sprunghaftigkeit und Zuspitzung eine naive Frische und Einfachheit noch auf weiteren Gebieten deutscher Darstellung als dem der Novelle und Erzählung heimisch werde. In Meisterhand ist dieser „Kleine-Sätzchen-Stil“ jedenfalls ein Hauptmittel, uns endlich vollends herauszuheben aus den Geleisen der „Heiligenrömischenreichs-deutschernationalsajungeheuer“, die im Auslande verrufen waren und ganz auch heut noch nicht tot sind.

§ 333. **Nebensatzwut.** In diesem Geleise gehen wir aber hauptsächlich noch mit der Unart, die nur für untergeordnete, bestimmende Gedanken geschaffenen Nebensatzformen auf Hauptgedanken zu übertragen, die dem Gedanken, dem sie so angeschlossen werden, durchaus gleichwertig sind und, weit entfernt ihn zu bestimmen, gleich ihm nichts als einen Bericht über eine neue Handlung über den Fortschritt einer zusammengesetzten enthalten. Es entspricht dem Wesen der fünf Arten von Sätzen, die man nach den durch sie vertretenen Satztheilen unterscheidet, der Subjekts-, Prädikats-, Attribut- und Adverbialsätze, daß diese Gefahr nicht bei allen in gleicher Weise hervortritt. Vor allem die drei ersten Arten treten ja lediglich dann anstatt der entsprechenden Satztheile ein, wenn sich der Gedanke ungezwungen nicht in einem einfachen Worte wiedergeben läßt, und so werden sie viel zu wenig als selbständige Sätze empfunden, als daß man einander fremde Dinge in das enge Verhältnis von Satzgegenstand und Aussage oder von Aussage und Ergänzung einzwängen sollte. Auch die begründenden, bedingenden und einräumenden Sätze stellen ein logisch zu enges Verhältnis her, als daß es auch auf fernerliegende, selbständige und die Handlung eines Satzes nicht bestimmende weitere Handlungen ausgedehnt werden könnte. Als das Gebiet, auf dem die Übergriffe des Nebensatzes wirklich zahlreich und die Schönheit des Stiles schädigend vorkommen, bleiben somit nur die Umstandssätze der Weise im engeren Sinne und die Folgesätze übrig. Über die Relativsätze s. § 306 und 308, 4 und 5.

§ 334. **Sätze mit indem und so daß falsch statt Hauptsätze.** Nie dürfen Nebensätze mit indem und so daß anstatt weiterführender Hauptsätze gebraucht werden; denn das hieße selbständige, gleichwertige Gedanken in ein vollständig unterordnendes Verhältnis zwingen, insofern Sätze mit indem heute hauptsächlich das zeitliche Zusammenfallen oder die besondere Art der Ausführung einer bereits gemeldeten Handlung anführen und so daß gar das logische Verhältnis der Folge zur Ursache angibt. Ganz verwerflich ist also der Zeitungsatz: Der Kommerzienrat entthob seinen ersten Beamten, als sich der Verdacht seiner Veruntreuung bestätigte, auf der Stelle telegraphisch seines Amtes, indem er aus dem Bade nach Hause eilte (statt: und eilte — nach Hause), um vorläufig das Geschäft selber zu leiten. Nicht besser steht bei einem Germanisten: Am siebenten

Morgen kommen sie nach Worms, wo sie niemand kennt, bis Hagen herbeigerufen wird und den Fremden für Siegfried *erklärt*, indem er von seinen Taten erzählt. Weiter gar ein Saßungeheuer: Die Russen freilich und besonders die Franzosen und die italienischen Radikalen, die mit dem Zerfallen des Dreibundes schon die Erfüllung ihrer gefährlichen Pläne wie hofften, so auch glaubten, zetern über die in diesem Bunde liegende Herausforderung des übrigen Europa, jene beiden großen Mächte, die erste vor allem, freilich nicht in so kindischer Weise, wie die italienischen Radikalen ihren Ärger über die Durchkreuzung ihrer Pläne veraten, geradezu pöbelhaft nämlich, so daß es für jeden, der mit den Verhältnissen zu rechnen vermag, wahrlich ersichtlich genug ist, daß dieser den Frieden gewährleistende Bund die größte Segnung für die zivilisierte Welt bedeutet, mögen auch die Heere, auf denen sein überwältigender Eindruck beruht, ihren Völkern die schwersten Opfer kosten. Nicht nur ist der Saß kaum zu übersehn, sondern die Fortführung mit so daß erweckt den Eindruck, als ob die Erkenntnis der Einsichtigen nur eine Folge der pöbelhaften Auftritte in der italienischen Kammer wäre, während sie doch auch auf den Urteilen Rußlands und Frankreichs und auf allgemeinen Erwägungen beruht. Diesem Verhältnisse kann nur eine derartige Fortführung gerecht werden: Wer aber mit den Verhältnissen zu rechnen vermag, wird vollends nach solchen Urteilen von diesen Seiten nur desto deutlicher erkennen usw. Im ganzen darf man glücklicherweise sagen, daß dieser Mißbrauch der Bindewörter indem und so daß heute seltener ist als selbst bei den Klassikern, Gelehrte, die des Rechts vor allen, und Zeitungsschreiber abgerechnet. Um so öfter begegnet jetzt derselbe Fehler in der Form des abgekürzten Saßes, nämlich in der Anwendung des Mittelwortes der Gegenwart oder der Kennform mit um zu statt eines weiterführenden Hauptsatzes.

§ 335. **Mittelwort der Gegenwart an Stelle von Neben- und Hauptsätzen.** Das Mittelwort ist vom Sprachweben zu nichts geschaffen als um den Verbalbegriff auch in attributivem Verhältnisse, zur Bezeichnung der innerwohnenden Art oder bestimmenden Eigenschaft verwenden zu können. Darum kann man wohl das Mittelwort in der Weise gebrauchen wie überhaupt oft der Meister G. Keller, nämlich z. B. in den beiden Bedeutungen, in denen nach § 296 auch indem stehn könnte: Unter diesen trieben sich die Einberufer umher, hier und da Rücksprache nehmend oder einen der schwierigen Kannegießer bearbeitend; und ähnlich zum Ersatz aller möglichen Nebensätze. Dagegen kann es nicht verkehrter gebraucht werden als in den folgenden Sätzen, in denen es eine der Handlung im übergeordneten Saß gleichwertige Handlung angeben soll, die jener in der Zeit weit vorausgeht oder nachfolgt: Begrüßt vom Rektor und Kanzler der Universität, betraten die Majestäten den Perron, sich in die Zimmer begebend. Die Königin hat sich beim neapolitanischen Volke neuerdings dadurch sehr beliebt gemacht, daß . . . sie ferner den Durchzug einer Fronleichnamsprozession durch den Park von Capodimonte gestattete, ebenfalls an derselben teilnehmend (Egl. N.); als ob nicht zwischen der Erlaubnis und der Teilnahme viele Tage lägen und diese Teilnahme nicht hätte noch ein drucksvoller sein müssen als jene Erlaubnis!